



Wir verbinden Menschen.



nachHALTig

Der andere Jahresbericht 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Stiftungsratspräsident	4
Einblicke der Geschäftsleiterin	6
Arbeitsfeld bei Vicino Luzern	9
Eine Besucherin und ein Besucher erzählen	10
Unsere Dienstleistungen	15
Impressionen aus den Fachkursen	16
Gastbeitrag zum Thema Nachhaltigkeit	18
Der Besuchsdienst in Kürze	22
Herzlichen Dank	23

Herausgeberin Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz BDI
Text/Interviews Daniel Schriber, www.schriber-kommunikation.ch
Gestaltung/Fotos Peter J. Waldis, www.pjw-graphic.ch
Korrektorat Urs Kühne, www.kuehnetexte.ch
Druck Von Ah Druck, www.vonahdruck.ch

Umschlagbild: Was für Pflanzen gilt, ist auch bei der NachHALTigkeit nicht anders:
Sie wächst nicht über Nacht, sondern braucht Zeit.

Worauf es wirklich ankommt

Paul Otte, Stiftungsratspräsident

Welche Qualität ist gut? Dies zu wissen ist ein berechtigtes Anliegen des Kantons, welcher mit Steuergeldern soziale Institutionen unterstützt. Wer zahlt, hat schliesslich auch ein Anrecht auf eine entsprechende Qualität. Nur, wie soll dies in Qualitätsverträgen mit Qualitätsindikatoren sinnvoll vereinbart werden?

Lebensqualität ins Zentrum stellen

Anstatt immerzu Prozesse weiterzuentwickeln und zu verkomplizieren, sollten wir zurück zum Ursprung gehen, zur eigentlichen Qualitätsfrage: Was ist für Menschen, die von sozialen Institutionen betreut werden, entscheidend? Oberstes Ziel ist es, diesen Menschen eine gute Lebensqualität zu bieten und gleichzeitig ihre Sicherheit zu gewährleisten. Dazu gehört natürlich die Wahrung von Autonomie, Würde und Wohlbefinden. Entscheidend sind also nicht Programme und Vorschriften, sondern die individuelle Lebensqualität.

Schlüsselfaktor Mensch

Zwei Faktoren sind wesentlich für eine

gute Lebensqualität - und damit auch für eine gute Qualität in den Institutionen. Erstens braucht es in jedem Betrieb das passende Personal. Dieses sollte nicht nur eine gute fachliche Ausbildung, sondern unbedingt auch ein umfassendes Qualitätsverständnis für beeinträchtigte Menschen mitbringen. Eine breite Auswahl und genügend Mittel für den Einsatz von fachlich und menschlich geeigneten Mitarbeitenden steigert die

«Letztlich können weder Bund, Kantone, Kommissionen noch Verbände eine gute Lebensqualität schaffen, sondern nur die in den Institutionen tätigen Menschen.»

Paul Otte, Stiftungsratspräsident

Qualität quasi automatisch. Zweitens müssen Betriebe ihre Verantwortung wahrnehmen und sich auf ihre Hauptaufgabe fokussieren. Teamarbeit und Führungsqualitäten sind entscheidende Erfolgsfaktoren für jede Institution. Denn letztlich können weder Bund, Kantone, Kommissionen noch Verbände eine gute Lebensqualität schaffen, sondern nur die in den Institutionen tätigen Menschen.

Mitarbeitende sind wichtige Pfeiler der Qualität

Die Mitarbeitenden in den Institutionen sind zentrale Bezugspersonen der beeinträchtigten Menschen. Umso wichti-

ger ist deren Empathie - das kann ein liebes Wort sein oder das Vermitteln von Zuversicht. Leider sind so wichtige Qualitätseigenschaften wie diese nicht messbar. Die Politik muss sich immer wieder hinter die Ohren schreiben, dass wir bei unseren Institutionen - gerade was die Qualität betrifft - Vertrauen in die Mitarbeitenden und unsere Führungskräfte, aber auch in deren Eigenverantwortung haben dürfen und sollen. Denn jede Statistik, die neu ausgefüllt werden muss, um die Qualität vordergründig sicherzustellen, raubt letztlich Zeit. Zeit mit den beeinträchtigten Menschen sowie für die so wichtige Empathie. Ich weiss, dass die Besucherinnen und Besucher des BDI enorm



wichtige Arbeit leisten. Sie tun dies in hervorragender Qualität, unter höchster Belastung und Anspannung und oft mit erstaunlicher Innovationsfähigkeit. Damit leisten sie einen überaus wertvollen Beitrag zur Gewährung der Lebensqualität der ihnen anvertrauten Menschen.

Allen Mitarbeitenden des Besuchsdienstes Innerschweiz will ich für diese Leistungen meinen herzlichen Dank sowie meine Gratulation und meinen Respekt aussprechen.

Fokus halten

Christine Giger, Geschäftsleiterin

Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Auch bei uns ist dieser Begriff in den vergangenen zwei Jahren in den Fokus gerückt. Unterschiedlichste Themen wurden unter

folgenden Aspekten betrachtet: Was ist wenn? Was ist sinnvoll? Was wirkt sich langfristig aus? Was sollten und können wir ändern?



Bewährte und gewohnte Abläufe wurden hinterfragt und überarbeitet. Die Qualitäten Sicherheit, Haltgeben, Fachkompetenz und Effizienz standen dabei stets gleichwertig im Fokus. Die Sicht des BDI, aber auch jene der Kunden, deren Umfeld und der Gesellschaft wurden automatisch miteinbezogen. Heute ist uns bewusster denn je, dass jede Handlung nicht nur innerhalb des BDI, sondern stets auch auf das Gegenüber und bis hin zur Gesellschaft zu Ende gedacht werden muss. Wir sind nicht nur digital, sondern in allen sichtbaren und unsichtbaren Handlungen und Abläufen vernetzt und mitverantwortlich. Diese Auseinandersetzung überzeugte uns im Entscheid, dem Thema «Nachhaltig»

einen besonderen Stellenwert zu geben und es zu unserem Jahresmotto 2022 zu ernennen.

Wir wollen die Aspekte «Halt geben und Sicherheit erzielen», «Vertrauen gewinnen und schöpfen», «Verbindung halten und dabei die höchstmögliche Effizienz in allen Belangen erreichen» verfolgen und anstreben. Kombiniert mit den oben erwähnten Qualitäten, schreiben wir unser Motto darum bewusst anders: «nachHALTig».

Verbindung halten

Wir stellen fest, dass einige Institutionen und Ämter einen überdurchschnittlichen Personalwechsel verzeichnen müssen. Neben der Betreuung der Kunden sind die neuen Mitarbeitenden damit beschäftigt, sich in der Organisation zu rechtzufinden. Eine mehrfache Belastung für jede Person und das gesamte Team - Zeit wird noch mehr zur Mangelware! Der Know-how-Verlust aufgrund der Fluktuation trifft auch den BDI. Oft kennt das neue Personal den BDI und seine Dienstleistungsangebote zu wenig. Aufklärungsarbeit ist notwendig, um die gegenseitigen Erwartungen und Bedürfnisse zu definieren. Demzufolge

werden die Arbeitsabläufe gemeinsam definiert, damit die Zusammenarbeit Hand in Hand geht und das gegenseitige Vertrauen wie auch die Wertschätzung langfristig wieder aufgebaut werden können.

Je besser wir die Gegebenheiten kennen, umso sicherer können wir sie auch den Besucherinnen und Besuchern vermitteln. Denn sie sind es letztlich, die beim Kunden vor Ort mit ihrem Auftreten Sicherheit vermitteln und so die besten Botschafterinnen und Botschafter unserer Institution sind. Ihre Kompetenz und Sorgfalt in der Betreuung, gepaart mit ihrer Empathie und Verlässlichkeit, führen dazu, dass die Rückmeldungen der Kundenumfragen stets auf positivem Niveau sind. Darauf sind wir sehr stolz.

Langfristig

Im Wissen darum, dass künftig genügend Betreuungspersonal fehlen wird, gewinnt unser Dienstleistungsangebot immer mehr an Bedeutung. Wir sind überzeugt: Den Angehörigen oder dem Pflegepersonal einige Stunden an Entlastung schenken zu können wirkt sich im Endeffekt nachHALTig auf sie aus. Ganz zu schweigen davon, was die Kundin oder der Kunde durch die Besuche erfährt. Für die Besucherinnen und Besucher hat ihre Arbeit nachHALTig positiven Einfluss auf ihre Gesundheit, Stabilität und Lebensqualität. Wahrscheinlich mit ein Grund, weshalb die

Mehrheit der momentan angestellten Besucherinnen und Besucher im Durchschnitt sieben Jahre im BDI angestellt sind.

Vertrauen gewinnen

Die Nachfrage an Kundenaufträgen ist stabil, was zu einer guten Auslastung unserer Besucherinnen und Besucher führt. Hin und wieder verzeichnen wir sogar Engpässe bei der Abdeckung. Daher sind wir erfreut und dankbar, wenn der jährliche Weiterbildungskurs gut besucht und von den Kursteilnehmenden erfolgreich abgeschlossen wird. Ende Juli 2022 haben sieben neue Besucherinnen und Besucher die Arbeit im BDI aufgenommen. Wir wünschen ihnen viel Freude an ihrer Arbeit.

Nach dem Kurs ist vor dem Kurs. Bereits sind die Informationsveranstaltungen für den Kurs 31, welcher im Frühjahr 2023 starten wird, am Laufen. Interessierte Bewerberinnen und Bewerber finden nähere Details dazu auf der letzten Umschlagseite.

Halt geben und Vertrauen schenken

Unter dem Aspekt «nachHALTig» haben wir innerhalb der Organisation einige Bereiche verändert. Wo möglich und sinnvoll kommunizieren wir mit unseren Besucherinnen und Besuchern heute per Mail. Die Umstellung wird beiderseits positiv gewertet. Einerseits führt sie zu mehr Flexibilität, andererseits treffen dadurch weniger Telefonate pro Tag ein.

Als positiver Nebeneffekt zeigt sich, dass für gewisse Besucherinnen und Besucher die Hemmschwelle gegenüber der elektronischen Kommunikation abgebaut werden konnte, wodurch der Zugang zu technischem Know-how gefördert wurde. Ein nachHALTiger Schritt in deren Zukunft.

Die steigende Datenmenge der Arbeitsbereiche Kursaufnahme und Einsatzvermittlung hat uns veranlasst, eine Software anzuschaffen, die auf unsere Bedürfnisse angepasst ist. Wer diese Aufgabe kennt, weiss, wieviel Denk- und Testarbeit damit verbunden ist. Nun aber überwiegt die Freude am Ergebnis, das uns tagtäglich und nachHALTig unterstützt.

Die Angebote an Fachkursen wurden neu zeitlich auf April bis Oktober beschränkt. Nebst der Vermittlung in den Bereichen Fach- und Sozialkompetenz, wie z. B. «Umgang mit Notfallsituationen» oder «Konflikte austragen» fand dieses Jahr auch eine Veranstaltung zum Thema «Zerowaste» statt. Dabei lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie Abfall entsteht und wie er bereits an der Quelle reduziert werden kann. Einige Inputs daraus konnten wir auch im BDI bereits umsetzen. Letztlich waren sie aber ein Impuls, der an die Selbstkom-

petenz der Anwesenden appellierte und allenfalls nachHALTigen Einfluss auf sie selbst, deren Umfeld und somit sogar auf die Gesellschaft nehmen kann. Einen Einblick dazu finden Sie auf den Seiten 16 und 17.

Die Durchführung von Veranstaltungen im grösseren Rahmen unterstützt die sozialen Kontakte untereinander. Da

unsere Besucherinnen und Besucher während ihrer Einsätze alleine unterwegs sind, legten wir bei unserem diesjährigen BDI-Ausflug grossen Wert auf das

Zusammensein. Gut fünfzig Besucherinnen und Besucher genossen gemeinsam mit dem BDI-Team an einem herrlichen Sommertag eine zweistündige Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Während die Landschaft vorbeizog, entstanden interessante Begegnungen und Gespräche. Der anschliessende Spaziergang und das feine Essen in einem Restaurant direkt am See rundeten den Ausflug ab. Ein Anlass, der alle Anwesenden mit Zeit, schönen Begegnungen und dem Gefühl der Verbundenheit reich beschenkte. Nach den Monaten der Entbehrung ein grosses Geschenk und ganz sicher nachHALTig. ▽

«Ende Juli 2022 haben sieben neue Besucherinnen und Besucher die Arbeit im BDI aufgenommen.»

Christine Giger, Geschäftsleiterin



BDI-Einsatz bei Vicino: Von der Einzel- zur Gruppengleitung

Der BDI ist seit der Gründung von Vicino Luzern Mitglied des Vereins. Schon seit der Eröffnung des ersten Vicino-Standortes engagiert sich der BDI in dem Verein. Mittlerweile gibt es in Luzern fünf Vicino-Standorte - der BDI ist in der Neustadt, in Littau sowie im Würzenbach vertreten. In Zukunft wird der neu eröffnete Standort im Wesemlin dazukommen.

Erfahrungen von Marianne Wyrsh, Leiterin des Vicino-Standorts Würzenbach

Der BDI unterstützt den Vicino-Standort Würzenbach zwei Mal pro Monat, jeweils mittwochs von 13.30 bis 16.30 Uhr. Agnes Fischer leistet den interessierten Seniorinnen und Senioren bei Spiel, Spass und Jass Gesellschaft. Sie übernimmt dabei die Rolle der Gastgeberin und versorgt die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Die Besucherin des BDI regt die Anwesenden zum Spielen an, diskutiert und lacht mit. Bis zu zehn Personen aus dem Quartier nehmen jeweils an der geselligen Runde teil.

Mit ihrer offenen und herzlichen Art gelingt es Agnes Fischer auf sympathische

Weise, die Stammgäste wie auch neu hinzukommende Personen zu bewirten. Bereits nach kurzer Zeit ist die Gruppe zu einem vertrauten Miteinander zusammengewachsen. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst von Frau Fischer.

Neben dem Angebot Spiel, Spass und Jass geht es an den jeweiligen Nachmittagen auch darum, dass der BDI sein Dienstleistungsangebot den Gästen näherbringen kann. Frau Fischer wie auch die anderen BDI-Besucherinnen engagieren sich hierbei als tolle Botschafterinnen des BDI. Sie sind stets bereit, kompetent Auskunft zu geben und Fragen zu beantworten.

Weitere Infos:
www.vicino-luzern.ch



«Habe Fähigkeiten entdeckt, von denen ich nicht wusste, dass ich sie habe»

Christina Ruoss (54) und Bruno Wyss (66) stehen schon seit vielen Jahren im Einsatz für den BDI. Beide sind stolz darauf, mit ihrer Arbeit einen nachhaltigen Einfluss auf das Wohlbefinden ihrer Kundinnen und Kunden zu haben.

Frau Ruoss und Herr Wyss, Sie sind beide seit über einem Jahrzehnt beim BDI dabei. Was gefällt Ihnen auch nach all den Jahren an der Tätigkeit?

Christina Ruoss: Der Kontakt mit den Leuten! Wir treffen hier so viele verschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Schon als kleines Mädchen fand ich es spannend, anderen Menschen zuzuhören und ihre

Geschichten zu erfahren; das ist bis heute so geblieben. Zudem ist es ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir mit unseren Einsätzen eine positive Wirkung auf das Leben unserer Kundinnen und Kunden haben.

Was meinen Sie damit?

Christina Ruoss: Ich weiss, dass sich viele Kundinnen und Kunden schon

Besucherin Christina Ruoss geniesst das Gefühl, mit ihrer Arbeit eine positive Wirkung zu erzielen.



lange im Voraus auf unsere Besuche freuen – und auch nach unserem Abschied noch davon «zehren». Das zeigt, dass wir mit unserer Arbeit nachhaltig Einfluss nehmen können.

Bruno Wyss: Was mir an der Tätigkeit besonders gefällt, ist die Tatsache, dass man beim BDI immer wieder etwas Neues dazulernen kann.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?

Bruno Wyss: Im Zuge meiner Besuchseinsätze habe ich Fähigkeiten und Talente entdeckt, von denen ich nicht wusste, dass ich sie überhaupt habe.

Nämlich?

Bruno Wyss: Zweimal pro Woche bin ich als Besucher in der Klinik St. Urban der Luzerner Psychiatrie im Einsatz. Dort besuche ich zwei Personen, die körperlich und geistig schwer beeinträchtigt sind. Bevor ich die Einsätze übernommen habe, hätte ich nie geglaubt, dass ich in der Lage wäre, eine solche Situation zu meistern. Mittlerweile könnte ich mir aber kaum etwas Besseres vorstellen: Die Einsätze bereiten mir grosse Freude – und ich glaube, sie gelingen mir auch sehr gut. Das macht mich stolz.

«Diese Erfahrungen haben mir sehr viel gebracht – nicht nur für meine Tätigkeit als Besucher, sondern auch für meine Entwicklung als Mensch.»

Bruno Wyss, Besucher



Bruno Wyss gehört zu den Besuchern der ersten Stunde.

Sie sind schon seit 20 Jahren beim BDI dabei. Hat sich im Laufe der Zeit so etwas wie Routine eingeschlichen?

Bruno Wyss: Routine ist vielleicht das falsche Wort, aber wenn man eine Arbeit schon seit 20 Jahren macht, wird man natürlich schon etwas geübter. Ich finde heute den Zugang zu den Kundinnen und Kunden meist relativ schnell. Früher brauchte es manchmal etwas mehr Geduld und Energie.

Wie ist es bei Ihnen, Frau Ruoss?

Christina Ruoss: Natürlich ist man nach 14 Jahren etwas gelassener als zu Beginn. Auch herausfordernde Situationen bringen mich heute nicht so schnell aus

der Ruhe. Trotzdem kribbelt mein Bauch vor einem Besuchseinsatz auch heute noch regelmässig. Ich mag dieses Gefühl!

Wie tanken Sie nach einem intensiven Besuchseinsatz wieder Energie?

Christina Ruoss: Ich gehe raus in die Natur. Besonders im Wald tanke ich neue Energie. Zudem verbringe ich gerne Zeit mit der Familie und Freunden. Ich esse gerne fein und liebe die Abwechslung, die das Leben zu bieten hat.

Bruno Wyss: Ich wohne auf dem Bauernhof und verbringe gerne Zeit mit den Tieren. Wie Christina bin auch ich gerne im Wald unterwegs, um die Natur und die Tiere zu beobachten.

Welchen Einfluss hat die Arbeit beim BDI auf Sie persönlich?

Christina Ruoss: Ich konnte in den vergangenen 14 Jahren enorm von meiner Tätigkeit profitieren. Ich habe verschiedenste Krankheitsbilder kennengelernt und bin seit Beginn immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Ich bin überzeugt, dass ich auch als Person gewachsen bin.

Bruno Wyss: Als ich beim BDI anfang, war ich stets voller Tatendrang. Ich bereitete vor den Besuchen jeweils ein umfassendes Programm vor und wollte so viel wie möglich machen. Mit der Zeit habe ich gelernt, dass weniger manchmal mehr ist. Ich habe gelernt, einfach mal zuzuhören und abzuwarten.

Christina Ruoss und Bruno Wyss schätzen die Themenvielfalt der angebotenen Fachkurse beim BDI.



Der BDI bietet seinen Besucherinnen und Besuchern immer wieder Fachkurse zu ganz unterschiedlichen Themen an. Was halten Sie von diesen Angeboten?

Bruno Wyss: Ich besuche so viele Kurse wie möglich. Diese Veranstaltungen sind immer sehr interessant und lehrreich. Gleichzeitig müssen wir an den Kurstagen aber auch sehr viele Informationen verarbeiten. Ich bin froh und dankbar, dass wir nach den Kursen jeweils eine umfassende Zusammenfassung bekommen. So bleiben die Informationen aus dem Kurs nachhaltig hängen.

Apropos Nachhaltigkeit: Der BDI ist auch bei diesem Thema aktiv. Um den Papier- und Energieverbrauch zu senken, wird heute zum Beispiel mehrheitlich per Mail mit den Besucherinnen und Besuchern korrespondiert. Wie finden Sie das?

Christina Ruoss: Das Thema Nachhaltigkeit geht alle etwas an. Jeder und jede Einzelne sollte versuchen, einen Beitrag zu einer klimafreundlicheren Welt zu leisten. Ich finde es deshalb sehr gut, dass sich auch der BDI immer weiterentwickelt. Den Austausch per Mail finde ich praktisch und sinnvoll.

«Schon als kleines Mädchen fand ich es spannend, anderen Menschen zuzuhören und ihre Geschichten zu erfahren; das ist bis heute so geblieben.»

Christina Ruoss, Besucherin



Seit 14 Jahren engagiert dabei: Christina Ruoss.

Bruno Wyss: Das sehe ich auch so. Denn klar ist: Verbesserungspotenzial gibt es immer. Der BDI befindet sich aber bereits auf einem sehr hohen Niveau.

Herr Wyss, Sie werden demnächst pensioniert. Mit welchen Wünschen begeben Sie sich in Ihren neuen Lebensabschnitt?

Bruno Wyss: Am 23. April 2023 habe ich meinen letzten Arbeitstag. Natürlich beschäftigt mich das. Ich mache mir schon länger Gedanken darüber, wie es danach weitergeht. Ich werde die Besucheinsätze und die damit verbundene Tagesstruktur, die ich beim BDI gefunden habe, sicher vermissen. Einfach auf der faulen Haut zu liegen ist für mich keine Option. Ich werde versuchen, nach meiner Zeit beim BDI eine neue sinnstiftende Aufgabe zu finden.



Bruno Wyss entdeckte beim BDI eigene Talente, von denen er zuvor noch gar nichts wusste.

Und was wünschen Sie sich für die Zukunft, Frau Ruoss?

Christina Ruoss: Aktuell «rollt» es bei mir gerade sehr gut. Ich wünsche mir, dass es so weitergeht. Solange ich beim BDI weitermachen kann und Freude daran habe, mache ich das auch.

Welchen Rat würden Sie einer Person geben, die neu beim BDI anfängt?

Christina Ruoss: Ich würde der Person raten, an möglichst vielen Kursen und Arbeitsbesprechungen teilzunehmen. Diese Veranstaltungen bieten stets eine wertvolle Möglichkeit, sich mit dem BDI sowie mit anderen Besucherinnen und Besuchern auszutauschen.

Bruno Wyss: Das kann ich nur unterstützen. Die Arbeitsbesprechungen bieten die Möglichkeit, von anderen Erfahrungen zu lernen. Und an den Kursen lernt man einfach immer wieder etwas Neues. Diese Erfahrungen haben mir sehr viel gebracht - nicht nur für meine Tätigkeit als Besucher, sondern auch für meine Entwicklung als Mensch.

Christina Ruoss: Wer sich für die Arbeit beim BDI interessiert, sollte Menschen mögen und kommunikativ sein. Zudem erfordert die Arbeit grosse Flexibilität. Auch wenn wir unsere Kundinnen und Kunden zum Teil über viele Jahre besuchen, kann es immer wieder zu Überraschungen und neuen Situationen kommen. Das ist anspruchsvoll, aber auch sehr, sehr spannend. 

Unsere Dienstleistungen

Weiterbildung/Arbeitsplätze

Wir bilden zur Besucherin oder zum Besucher von betagten und beeinträchtigten Menschen aus.

Der Weiterbildungskurs startet jeweils im Frühjahr und dauert drei Monate mit integriertem Praktikum. Die Kurs teilnehmenden werden mit den Lebenssituationen von betagten und beeinträchtigten Menschen vertraut gemacht. Sie erwerben praktische Fähigkeiten, die zur Betreuung nötig sind. Bedingung für die Teilnahme ist, dass die interessierte Person aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine ganze IV-Rente bezieht und ärztlich begleitet wird.

Die Weiterbildungskosten übernimmt im Kanton Luzern die Invalidenversicherung. Bei Interessentinnen und Interessenten aus den übrigen Kantonen der Innerschweiz suchen wir gemeinsam nach individuellen Lösungen. Nach Kursabschluss besteht die Möglichkeit der Anstellung beim BDI.

Besuchsdienst

Wir besuchen und betreuen betagte und beeinträchtige Menschen und unterstützen sie im Alltag.

Die Dienstleistung beinhaltet Hilfe bei leichteren Haushaltsarbeiten, Begleitung zum Arzt, beim Einkaufen und Spazieren wie auch Gesellschaft leisten, Vorlesen, Spielen und vielem mehr. Die Einsätze erfolgen regelmässig, stundenweise und werden im Heim wie auch im Privathaushalt jeweils von derselben Person ausgeführt.

Die ausgebildeten Besucherinnen und Besucher verfügen über die Fähigkeiten im Umgang mit Menschen und werden regelmässig weitergebildet. Sie bringen Unterstützung, Freude und Abwechslung in den Alltag der Kundin, des Kunden. Die Besucherinnen und Besucher erfahren gleichzeitig eine sinn- und verantwortungsvolle Aufgabe mit Wertschätzung. Beim BDI sind sie im Rahmen eines geschützten Arbeitsplatzes angestellt.

Beim BDI haben wir nie ausgelernt

Die Besucherinnen und Besucher des BDI erhalten regelmässig die Möglichkeit, sich an Kursen weiterzubilden. Der Themenvielfalt sind dabei kaum Grenzen gesetzt. In den vergangenen Monaten standen unter anderem zum Beispiel ein Notfallkurs sowie - passend zum Jahresmotto - das Thema Zero Waste auf dem Programm.



Frau/Mann staunt über die Möglichkeiten zur Abfallreduktion.

Beim BDI wird selbstverständlich getrennt!



Alltagsgegenstände mit nachhaltiger Wirkung.



Bevor es an die praktische Umsetzung geht, werden die Kursteilnehmenden in die Theorie des «FAST»-Schemas eingeführt.



Was brauchen wir? In Teamarbeit wird entschieden.



Die BesucherInnen und Besucher lernen den Umgang mit Notfallsituationen direkt am praktischen Beispiel.

Ein Bericht aus der Denkwerkstatt mit vielfältigen Bezügen zum Thema Nachhaltigkeit

Maria Pilotto, Verantwortliche Fachstelle Nachhaltigkeit, Hochschule Luzern

Ein weiteres Plastik-Säckli für das Gemüse im Laden? Die Fahrt ins Büro auch bei Regen mit dem Velo? Kleider in neuen Frühlingsfarben oder die alten flicken? Menu 1 mit Fleisch oder Menu 2 mit Blumenkohl?

Das alles sind Fragen, die sich uns tagtäglich stellen. Aus den News, Sensibilisierungskampagnen und nicht zuletzt auch durch die aktuellen Veränderungen des Wetters wissen wir über den schlechten Zustand unseres Klimas Bescheid. Wir wissen, dass wir unser Verhalten ändern muss(t)en. Wir wissen, dass sich auch Konsum-, Wohnungs- und Mobilitätsangebote ändern werden. Und wir wissen, dass dieser private und auch der staatliche Beitrag zum Klima finanzielle Folgen haben wird. Nur stellt sich die Frage: für wen?

Auch reicht es nicht, beim Thema Nachhaltigkeit lediglich ans Klima und die Umwelt zu denken. Viele aktuelle Themen zeigen auf, dass wir alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit und diese auch vernetzt betrachten müssen: Die Sorge

um unsere planetaren Ressourcen (ökologische Nachhaltigkeit), deren sparsamer Einsatz (ökonomische Nachhaltigkeit) und auch das Ziel der sozialen Gerechtigkeit (soziale Nachhaltigkeit).

Dieser Gastbeitrag möchte zur Diskussion verschiedener Dimensionen der Nachhaltigkeit im Kontext des Besucherdiensts Innerschweiz (BDI) anregen. Die Perspektive ist dabei geprägt durch die alltäglichen beruflichen und politischen Erfahrungen der Autorin.

Betrachten wir Nachhaltigkeit in allen ihren drei Dimensionen - ökologisch, ökonomisch und sozial -, kann das Angebot des BDI an sich als Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft angesehen werden. Der BDI bietet Menschen mit einer IV-Rente die Möglichkeit, einer geregelten und sinnstiftenden Arbeit nachzugehen. Damit können sie eine Brücke zwischen ihren Beeinträchtigungen und dem für unsere Gesellschaft so zentralen Wert der Arbeit schlagen. Und die Kundinnen und Kunden finden



Die SP-Grossstadträtin Maria Pilotto beschäftigt sich beruflich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit.

beim BDI Begleitung für alltägliche Tätigkeiten, ein Gegenüber für regelmässige Gespräche oder Spielnachmittage. Diese Win-Win-Situation kann somit auch als ökonomisch nachhaltig bezeichnet werden. Gleichzeitig unterstützt der BDI die Besucherinnen und Besucher durch Einsätze und Weiterbildung und nimmt dadurch die Rolle als verantwortungsvoller Arbeitgeber wahr. Das Angebot leistet also einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit.

Betrachtet man den BDI als nachhaltiges Arrangement, kann man davon ausgehen, dass auch die Beteiligten am Ziel der Nachhaltigkeit als Ganzes interessiert sind. In den politischen Veränderungsszenarien wird von kompetenten und engagierten Individuen ausgegangen, welche die Ressourcen für eine persönliche und gesellschaftliche Veränderung mobilisieren können. Was aber passiert, wenn Menschen diesen Anforderungen nicht genügen können, ist nur selten Thema. So spielen Perso-

nengruppen wie beispielsweise die Besuchenden und ihre besonderen Voraussetzungen und Ressourcen selten bis nie eine Rolle in nachhaltigkeitspolitischen Auseinandersetzungen. Wenn wir für die Bewältigung der Klimakrise und der Beseitigung sozialer Ungleichheiten alle uns möglichen Hebel in Bewegung setzen wollen, müssen wir aber auch verletzbare, nicht immer zu 100 Prozent leistungsfähige Gruppen mitdenken und miteinbeziehen.

Zudem entsteht in privaten Diskussionen sowie auch im öffentlichen Diskurs immer mehr Druck, den Forderungen für ein nachhaltiges Leben nachzukommen und es wird grosses Gewicht auf Eigenverantwortung gelegt. Um persönlich zu den nötigen Veränderungen beizutragen, braucht es viel Wille, Disziplin, aber auch Zeit und Geld. Für Menschen, die durch körperliche oder psychische Beeinträchtigungen Hindernisse in der Gestaltung des Alltags überwinden müssen, können diese zusätzlichen An-

forderungen zur Belastung werden. Um ökologisch nachhaltig zu leben, ist auch so etwas wie Klimakompetenz gefragt, damit sich Menschen das Wissen um die vielfältigen Zusammenhänge erschliessen und dies in ihre Entscheidungen einbeziehen können. Und um diese zu gewinnen und auch dann einsetzen zu können, brauchen wir entsprechende Strukturen in der Bildung oder im Konsum, die oftmals noch hinterherhinken.

Nachhaltigkeit zwischen Strasse, Politik, Wirtschaft und Institutionen

Die Dringlichkeit der ökologischen Nachhaltigkeit wurde in den vergangenen Jahren von Protestbewegungen wie Fridays for Future wieder auf die Strasse gebracht. Mit Aushängeschildern wie Greta Thunberg wurde damit eine ganze Generation auf die Aufgaben gegen die Klimakrise sensibilisiert. Zwischenzeitlich sind viele Nachhaltigkeitsfragen auch auf dem politischen Parkett angekommen. Sowohl durch Vertreterinnen dieser jungen Generation als auch durch den Druck von der Strasse. So hat beispielsweise der Kanton Luzern nach einer grossen Klima-Sondersession im vergangenen März einen umfangreichen Planungsbericht zur Klima- und Energiepolitik verabschiedet. Die Massnahmen zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz reichen von der Erfassung

der Wassernutzung über die Weiterentwicklung des Mobilitätsmanagements in Unternehmen bis zur Behandlung der Klimakrise als Querschnittsthema auf allen Bildungsebenen. In der Diskussion der politischen Vorlagen ist es wichtig, dass neben den energiepolitischen oder technischen Lösungsansätzen auch diskutiert wird, wie diese Massnahmen sozialverträglich umgesetzt werden können. Für Menschen mit bescheidenem Einkommen

sind energetisch top-sanierte Wohnungen nur schwer erschwinglich; oder Menschen mit einer Gehbehinderung können nicht auf das Velo umsteigen. Die Herausforderungen der Klimakrise und der sozialen Ungleichheit im gleichzeitigen Fokus aller drei Nachhaltigkeitsperspektiven - ökologisch, sozial, ökonomisch - zu betrachten, wird uns als Gesellschaft über die nächsten Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg beschäftigen.

Um den Herausforderungen zu begegnen, hilft uns ein Perspektivenwechsel: Von der Frage: Was fehlt mir? zur Frage: Was brauche ich für (m)ein gutes Leben? Das Arrangement des BDI zeigt uns auf, wie diese Frage beantwortet werden kann. Die BDI-Dienste für die Kundinnen und Kunden gehen von Alltagsbesorgungen und -unterstützungen

«Um den Herausforderungen zu begegnen, hilft uns ein Perspektivenwechsel: Von der Frage: Was fehlt mir? zur Frage: Was brauche ich für (m)ein gutes Leben?»

Maria Pilotto, Mitarbeiterin HSLU

bis zu «blosser» Gemeinschaft oder Austausch im Spiel. Die Besucherinnen und Besucher können dank dem BDI wieder einer geregelten Arbeit nachgehen, was in unserer erwerbsorientierten Gesellschaft nach wie vor ein hohes Gut ist. Gemeinsam orientieren sie sich an den grundlegenden, tatsächlichen Bedürfnissen und vielleicht weniger an unersättlichem, ressourcenfeindlichem Konsum.

Um dieser Frage nachzugehen, brauchen wir immer wieder Raum, um die Antworten darauf zu verhandeln. Raum für uns selbst, um eigene Antworten darauf zu finden. Raum in der Ausbildung oder

am Arbeitsplatz, um zu überlegen, welchen Beitrag unsere Tätigkeiten zu einer nachhaltigeren Zukunft leisten und ob das für uns stimmig ist. Aber auch Raum, um auf politischer Ebene diejenigen Strukturen auszuhandeln, damit die Menschen individuell handlungsfähig werden und auch bleiben.

Maria Pilotto wohnt mit ihrer vierköpfigen Familie in der Stadt Luzern. Sie arbeitet bei der Hochschule Luzern als Verantwortliche Nachhaltigkeit. Als Masterabsolventin in Sozialer Arbeit war sie zudem bis Ende September mehrere Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Soziale Arbeit. Sie ist als Mitglied der SP-Fraktion im Grossen Stadtrat und weiteren Netzwerken (Frauenförderung, feministischer Streik, VPOD) politisch engagiert.

Ihre Unterstützung wirkt auf mehreren Ebenen

Fonds «Doppelte Freude bereiten»

Mit dieser Spende unterstützen Sie Kundinnen und Kunden, die sich regelmässige Besuche durch den BDI nicht leisten können. Gleichzeitig helfen Sie mit, Arbeitsplätze für unsere Besucherinnen und Besucher zu sichern.

Herzlichen Dank!

Luzerner Kantonalbank 60-41-2

Fonds «Eine Spende wie ein Regenbogen»

Mit dieser Spende leisten Sie einen Beitrag an die Finanzierung eines Platzes im Weiterbildungskurs zur Besucherin oder zum Besucher.

IBAN: CH26 0077 8010 0602 7660 7

Besuchsdienst in Kürze

Statistische Zahlen 2021

- 84 Besucherinnen und Besucher
- 197 Kundinnen und Kunden
- 123 Einsätze pro Woche
- 8'243 Einsatzstunden pro Jahr

Kosten

Abklärung	CHF 35.00	(einmalig)
Besuche, Betreuung, Begleitung	CHF 19.00	pro Stunde (Wochentag)
	CHF 22.00	pro Stunde (Wochenende und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF 5.00	pro Besuch
Fahrdienst	CHF 15.00	Grundbetrag sowie CHF 1.00/km

Finanzierung 2022 (Budget)

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten durch Dienstleistungserträge, Beiträge der Kantone, der WAS/IV Luzern und der Albert Koechlin Stiftung.

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 245'000.00
- Kantone	CHF 456'000.00
- WAS IV Luzern	CHF 81'400.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 400'000.00

Stiftungsrat

Paul Otte, Präsident
 Marianne Schnarwiler, Vizepräsidentin
 Tamara Renner, Rechnungsführerin
 Isabelle Klein, Mitglied
 Donat Knecht, Mitglied
 Urs Vogel, Mitglied

Fachteam

Christine Giger, Geschäftsleiterin
 Corinne Hauri, Sekretariat, Assistenz GL
 Brigitta Stöckli, Buchhaltung
 Martina Brand, Kursaufnahme
 Gerda Kühne, Praktikum, Einsatzvermittlung
 Luzia Köppel, Einsatzvermittlung, Stv. GL
 Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
 Melanie Vodenicharov, Praktikantin Sekretariat

Wir sagen nachHALTig DANKE

Die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz bedankt sich herzlichst bei allen Kundinnen und Kunden sowie deren Angehörigen und Umfeld für das tägliche, teils schon jahrelange Vertrauen. Ohne dieses bzw. ohne die dadurch generierten Aufträge könnten wir keine Arbeitsplätze anbieten.

Ein ebenso grosser Dank geht an alle Institutionen, insbesondere deren Betreuungs- und Pflegepersonen. Sie stehen dem Fachteam sowie sämtlichen Besucherinnen und Besuchern des BDI bei Bedarf zur Seite. Dadurch ermöglichen sie eine kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Besonders herzlich danken wir unseren Besucherinnen und Besuchern. Sie sind stets mit Freude und grossem Einsatz bestrebt, täglich im Dienste der Kundinnen und Kunden zu stehen - und das selbst dann, wenn auch sie selbst anspruchsvollere Phasen erleben. Derselbe Dank gilt den Mitarbeiterinnen des Fachteams, welche die Besucherinnen und Besucher sowie die Kundinnen und Kunden mit Kompetenz und Empathie unterstützen. Und nicht zuletzt dem Stiftungsrat, der sich mit Weitblick und Umsicht für die Stiftung und deren Zielsetzung einsetzt.

Ebenso geht ein grosser Dank an alle Ämter und Behörden, Organisationen, Verbände, Stiftungen, Werkstätten, Gönner, Spender, Kliniken, psychiatrischen und medizinischen Fachstellen, Firmen, Dozenten und vor allem an unsere drei Leistungsbesteller:

- Albert Koechlin Stiftung
- Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern (GSD)
- WAS IV Luzern

Sie alle unterstützen uns tatkräftig und nachHALTig. Ohne ihr Engagement wäre der BDI nicht dort, wo er heute steht.



Werden Sie Besucherin oder Besucher

Möchten Sie arbeiten und eine sinnvolle Aufgabe für betagte, beeinträchtigte, einsame oder kranke Menschen übernehmen?

Haben Sie eine ganze IV-Rente aus psychischen oder psychosomatischen Gründen?

Nach erfolgreichem Abschluss des dreimonatigen Weiterbildungskurses bieten wir Ihnen die Möglichkeit, beim Besuchsdienst Innerschweiz als Besucherin oder Besucher einzusteigen.

**Unser nächster Weiterbildungskurs findet statt vom
11. April-30. Juni 2023.**

Besuchen Sie dazu eine unserer Informationsveranstaltungen:

Mittwoch, 7. Dezember 2022

Dienstag, 17. Januar 2023

Donnerstag, 9. Februar 2023

Diese finden jeweils von 16.30–18.00 Uhr statt.

Die Anzahl der Kursplätze ist begrenzt. Bitte melden Sie sich frühzeitig an.

Kontaktadresse

Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern

Telefon 041 417 12 30

info@besuchsdienst-is.ch

www.besuchsdienst-is.ch